

DESSNER GERSHWIN MARSHALL RACHMANINOW

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Wayne Marshall Klavier und Orgel

Mi 13. Dez 2023

Do 14. Dez 2023

Fr 15. Dez 2023

Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



Musik, Theater und Kunst – faszinieren, inspirieren, bewegen. Und fördern Dialog. Alles Gründe für Swiss Re, sich im Bereich Kultur zu engagieren, Kreativität und Leidenschaft zu unterstützen und neue, spannende Perspektiven zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit Kultur-Institutionen und im Dialog mit Künstlerinnen und Künstlern schaffen wir Neues. Und inspirieren die Zukunft gemeinsam. **Partnering for progress**

www.swissre.com

PROGRAMM- TIPP

Mi 13. / Do 14. / Fr 15. Dez 2023

19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Do 14. Dez 2023

12.15 Uhr – Lunchkonzert
Grosse Tonhalle

Abo G / Abo Lunchkonzerte / Probe-Abo / Abo Z /
Creative Chair / Kosmos Orgel

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Wayne Marshall Klavier und Orgel

Führung Blick hinter die Kulissen

13. Dez 2023 – 18.00 Uhr – mit Voranmeldung

Surprise mit Studierenden der ZHdK

14. Dez 2023 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle

Ausklang mit Ilona Schmiel und Gästen

15. Dez 2023 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Creative Chair unterstützt von **Swiss Re**

Unterstützt von **LGT Private Banking**

Mi 06. / Do 07. /

Fr 08. Mrz 2023

19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Leitung

Giulia Semenzato Sopran

Rodion Pogossow Bariton

Iveta Apkalna Orgel

Zürcher Sing-Akademie

Florian Helgath Einstudierung

Gabriel Fauré

«Super flumina Babylonis»
(Psalm 136)

Francis Poulenc

Orgelkonzert g-Moll

Gabriel Fauré

Requiem op. 48 für Solisten,
Chor, Orgel und Orchester

Unser Klavierstimmer Dieter Fröhlich feiert sein 40. Dienstjahr in der Tonhalle Zürich zusammen mit der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Wir gratulieren herzlich!





Die hohe Kunst der Harmonie

Unvergessliche musikalische Momente entstehen, wenn sich die Meisterschaft grandioser Musikerinnen und Musiker zu einem grossen Ganzen verbindet.

Wir freuen uns, als Partner des Tonhalle-Orchesters Zürich einzigartige Konzerterlebnisse unterstützen zu dürfen.

Vorausschauend
seit Generationen



Private
Banking

PROGRAMM

Mi 13. / Do 14. / Fr 15. Dez 2023

Bryce Dessner *1976

«Mari» für Orchester

ca. 20'

George Gershwin 1898–1937

Concerto in F

- I. Allegro (alla breve)
 - II. Adagio – Andante con moto
 - III. Allegro agitato
- ca. 35'

Pause

Wayne Marshall *1961

Orgel-Improvisation

ca. 10'

Sergej Rachmaninow 1873–1943

Sinfonische Tänze op. 45

- I. Non allegro – Lento – Tempo I
 - II. Andante con moto (Tempo di valse)
 - III. Lento assai – Allegro vivace
- ca. 35'

Do 14. Dez 2023

Lunchkonzert

Sergej Rachmaninow 1873–1943

Sinfonische Tänze op. 45

- I. Non allegro – Lento – Tempo I
 - II. Andante con moto (Tempo di valse)
 - III. Lento assai – Allegro vivace
- ca. 35'

AUFNAHME

Im Rahmen der Konzerte wird eine Bild-Tonaufnahme produziert. Details zur Veröffentlichung geben wir zu einem späteren Zeitpunkt bekannt.

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

BASKISCHE GÖTTIN

Dessners «Mari» für Orchester

Es ist nicht das erste Mal, dass Werke des diesjährigen Creative Chair Bryce Dessner auf dem Programm des Tonhalle-Orchesters Zürich stehen. Vor zwei Jahren spielte es die Uraufführung von «Mari», einem Stück, das während der Coronavirus-Pandemie entstand, wie der Komponist hier erklärt.

Während der Pandemie, als ein Grossteil der Welt stillstand und Konzerte abgesagt wurden, habe ich oft über die Vergänglichkeit von vielem nachgedacht, das wir für unverwundlich halten. Ein Orchester scheint zuweilen die langlebige aller Darbietungsformen zu sein: Jede grössere Stadt hat ein Orchester und die Meisterwerke, die diese ganzen Klangkörper aufführen, werden als die ewigen Säulen unserer Kultur wahrgenommen.

Was aber wäre, wenn diese Orchester nie wieder spielen würden? Was, wenn diese grossen Kunstwerke nur noch Echos wären, die allmählich in unserer Erinnerung verblasen? Das sind die Gedanken, die mich in dieser Zeit umgetrieben haben, als die Orchester verstummten und die Musiker*innen und Zuhörer*innen zu Hause blieben. Würden sich die Klänge dieser Werke am Rande unseres Gedächtnisses zu einer Art Webteppich aus Fragmenten und Erinnerungen verbinden? Könnte sich alles in einem lang anhaltenden, schönen Meeresklang beruhigen? Ich wunderte



mich, wie der Akt des Komponierens, des Heraufbeschwörens von Klängen aus dem eigenen Bewusstsein oder der Vorstellungskraft, diesem Gefühl sehr nahekommt. Eine Art Ehrerbietung für eine Musikwelt, die wir geteilt haben; wie sich Erinnerungen zu etwas nie Dagewesenen zusammenfügen, ein kreativer Funke, oder der Dialog mit etwas aus vergangenen Zeiten.

Semyon Bychkov, für den ich dieses Stück geschrieben und dem ich es gewidmet habe, lebt nur wenige Minuten von mir entfernt an der baskischen Küste Frankreichs. Während der Pandemie aber haben wir uns monatelang nicht gesehen. Auf vielen ausgedehnten Spaziergängen durch diese schönen Wälder und Berge stellte ich mir vor, wie er über die grossartigen Stücke in seinem eigenen umfangreichen Repertoire sinniert und wie sich die Klänge des Waldes und die Stille der schönen Natur wohl mit seinen eigenen musikalischen Erinnerungen verbinden mögen.

Meine Orchesterkomposition «Mari» ist eine Reflexion über das Pastorale. Sie verwebt verschiedene Texturen und Fragmente aus Werken der Musikgeschichte durch eine Art Abstrahierung und den veränderten Kontext zu etwas Neuem, am ohrenfälligsten eine Melodie aus dem ersten Satz von Dvořáks Sinfonie «Aus der Neuen Welt» und Texturen aus dem vierten Satz von Mahlers erhabener Sinfonie Nr. 3. Mein Werk ist nach der baskischen Göttin des Waldes – Mari – benannt.

Als Konzerteröffnung erschien es mir angemessen, diese Noten durch meine Finger gleiten zu lassen und eine neue Tür zu öffnen, durch die meine eigene Stimme hervortreten konnte. Die Musik von Dvořák und Mahler fühlt sich zeitlos an, aber auch ausgesprochen modern, besonders jetzt, da wir wieder in eine neue Welt hinaustreten und auf das horchen, was als Nächstes kommt.

Text: Bryce Dessner

INTRO

Den Podcast zum Konzert mit Bryce Dessner finden Sie hier:



tonhalle-
orchester.ch/intro

Besetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Celesta, Streicher

Entstehung

Auftragswerk der Tschechischen Philharmonie, der Tonhalle-Gesellschaft Zürich, des Gewandhausorchesters Leipzig und des National Symphony Orchestra

Widmung

Semyon Bychkov und der Tschechischen Philharmonie

Tonhalle-Orchester Zürich

Uraufführung am 23. Juni 2021 unter der Leitung von Semyon Bychkov, danach noch zwei weitere Darbietungen am 24. und 25. Juni 2021

«RHYTHM» — «MELODY» — «MORE RHYTHM»

Gershwins Concerto in F

Mit seinem Klavierkonzert gelang es Gershwin, ein Stück «ernste» Musik zu schreiben, das verspielt die strenge Form der Tradition in sich aufnimmt.

Besetzung

Klavier solo; Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

1924/25

Uraufführung

03. Dezember 1925 in New York (Carnegie Hall) mit dem Komponisten als Solist und dem New York Symphony Orchestra unter Walter Damrosch

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 16. November 1956 mit Boris Mersson unter Fred Widmer; letztmals gespielt am 17. Juni 2022 mit Kirill Gerstein unter Paavo Järvi

Es lag auf der Hand, dass George Gershwin nach dem immensen Erfolg der «Rhapsody in Blue» im Frühjahr 1924 Kurs auf ein noch ambitionierteres Werk nehmen würde. Und wohl ebenso, dass er als begnadeter Pianist dabei erneut das Klavier ins Zentrum rücken würde. Bereits die ersten Gedanken über ein anschliessendes Werk weisen darauf hin, dass Gershwin sich mit seiner neuen Komposition eine etwas ernstere Gattung vornehmen sollte. Diese Forderung kam nicht zuletzt vom Auftraggeber, Walter Damrosch, selbst. Das eher konservative Konzertpublikum der 1920er-Jahre orientierte sich noch immer stark an der Kunstmusik des späten 19. Jahrhunderts: Amerikanische Komponisten hatten sich kaum etablieren können; der aufkommende Jazz wurde meist ignoriert. Er galt als negroid und vulgär – nicht so für Gershwin! Für ihn lag gerade im Jazz ein Kern der amerikanischen Kultur.

So kam es, dass Gershwin den Auftrag erhielt, für das New York Symphony Orchestra ein «New York Concerto» in drei Sätzen zu schreiben. Gershwins «Concerto in F» reibt sich auf interessante Weise mit der Gattung des Klavierkonzerts. Als Vorbereitung unterzog Gershwin einige Konzerte einer Analyse, liess sich dann aber lieber vom eigenen Klavierspiel leiten.

Der Grundcharakter eines Virtuosenkonzerts gab Gershwin die Richtung vor: Schnell – langsam – schnell als Abfolge der Sätze wandelte er in «Rhythm» – «Melody» – «More Rhythm» um. Auch die Idee, das Konzert mit einer Sonatenform zu eröffnen, behielt er bei, wobei sich seine Kompositionstechnik mit jener der tradierten Form nicht gänzlich deckte. Er war ein brillanter Improvisator und daher zeichnet sich der Kopfsatz durch eine Fülle von musikalischen Gedanken aus. Dennoch lässt sich die Grundstruktur zweier Themenfelder beobachten. Gerade das erste Thema wird für das ganze Werk bedeutend: Es wird vom Klavier mit seinem Eintritt präsentiert und rundet letztlich das ganze Konzert ab, wenn es im Finalsatz erneut auftritt. Die Idee eines freieren Motivfeldes, in der Sonatentheorie die Durchführung, kostet Gershwin genüsslich aus. Hier legt das Solo-Klavier einen leichten Charleston auf das Parkett. Ausserdem blitzt der Jazz immer wieder auf: in den Harmonien, den tänzerischen Themen wie auch im improvisierten Gestus. Besonders der langsame mittlere Satz ist sein Kondensat. Er zeigt sich als grosser kantabler Blues, bevor das Finale die rhythmischen Elemente nochmals steigert.

Text: Fabian Tinner

«Wenn diese Zeit kommt – und vielleicht ist sie gar nicht so fern –, wird der Jazz nur ein Element innerhalb eines grossen Ganzen sein, das letztendlich einem Geist Ausdruck verleiht, der Amerika heisst. Das Beste, was wir bis dahin tun können, ist, das zu schreiben, was wir fühlen und nicht, was wir glauben, fühlen zu müssen. Und niemand, der Amerika kennt, kann daran zweifeln, dass der Jazz seinen bedeutenden Platz im nationalen Bewusstsein hat.»

George Gershwin,
«Our New National Anthem»,
August 1925



«SOMETHING MORE PERSONAL»

Marshalls Orgel-Improvisation

Der Brite Wayne Marshall zählt zu den Multi-Talenten, die Interpret und Komponist in einer Person vereinen. Seine Begeisterung für Musik entwickelte er schon im Kleinkindalter — durch Improvisation.

Von «Einfallsreichtum» über «Kreativität» bis «Virtuosität»: Die Liste der Assoziationen ist lang, die wir mit dem Wort «Improvisation» in Verbindung bringen. Heute ist diese Kunst jedoch aus dem klassischen Konzertsaal so gut wie verschwunden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war sie ein obligatorischer Bestandteil fast aller Darbietungen. Komponisten wie Mozart, Beethoven, Chopin oder Liszt konnten damit ihre Meisterschaft unter Beweis stellen. Im Zuge eines allgemeinen Geschmackswandels erlosch dann das Interesse an ihr, sodass die improvisierenden Musiker*innen rar geworden sind.



«Dieses Spielerische, Instinktive ist mir *wichtig*. Jedes meiner Programme enthält auch Improvisationen. Diese geben mir die Gelegenheit, ich selbst zu sein.»

Wayne Marshall

Eine grosse Ausnahme stellt jedoch das Improvisieren auf der Orgel dar – auch ausserhalb des gottesdienstlichen Rahmens. Die «Königin der Instrumente» erhielt im 19. Jahrhundert in fast allen grossen Konzertsälen einen festen Platz (so auch 1895 in der Grosse Tonhalle). Musiker wie Anton Bruckner waren zu ihren Lebzeiten daher zum Teil bekannter für ihre beeindruckenden Orgelimprovisationen als für ihre Kompositionen. Auch heute ist die Orgel in der Regel fester Bestandteil eines jeden Konzertsaals (in der Tonhalle steht seit 2021 eine neue Orgel des Männedorfer Unternehmens Orgelbau Kuhn). Wayne Marshall sieht darin Vorteile: «Der Klang einer Orgel im Konzertsaal unterscheidet sich sehr von dem in einer Kirche, denn dort gibt es diesen riesigen Nachhall, der Teil dessen ist, was die Orgel ausmacht – die Nachwirkung im Gebäude. Ich denke, es ist gut, dass das Publikum im Konzertsaal mit Orgelmusik konfrontiert wird.»

Der britische Musiker wird die Tradition also fortführen und Improvisation in die Grosse Tonhalle bringen. Eine persönliche Angelegenheit, denn Wayne Marshall betont: «Ich versuche nicht, zu improvisieren wie andere Leute. Der französische Musiker Pierre Cochereau war wahrscheinlich der beste Orgelimprovisator der Welt. Was er gemacht hat, war sehr einzigartig, und viele Organisten versuchen, das zu kopieren. Was ich versuche, einzubringen, ist etwas Persönlicheres.» Genug Erfahrung besitzt er jedenfalls. Seit 1996 ist er Organist in Residence der Bridgewater Hall in Manchester. Und Improvisation ist das, was ihn im Kleinkindalter an Musik begeistert hat: «Ich habe von Anfang an improvisiert – ich habe mit drei Jahren angefangen, zu spielen, aber ich habe erst mit acht, neun Jahren angefangen, Noten zu lesen. Das brachte seine eigenen Probleme mit sich, denn zu diesem Zeitpunkt konnte ich schon die grundlegende Literatur spielen, aber ich musste zurückgehen und all das wieder verlernen und mich dem Erlernen der Grundlagen zuwenden, wie dem Zählen und dem Notenlesen, all diese Dinge, das war schon etwas für mich. Aber ich habe schon immer improvisiert. Ich höre eine Menge Musik und habe meinen eigenen Improvisationsstil entwickelt.» Diesen dürfen wir nun erleben. Was das «Improvisationstier», wie sich Wayne Marshall einmal selbst nannte, spielen wird, ist natürlich eine Überraschung. Eines ist aber sicher: Es wird voller Einfallsreichtum, Kreativität und Virtuosität sein.

Text: Franziska Gallusser

«Die Orgel ist ein grosses Orchesterinstrument, das von zwei Händen und zwei Füssen gespielt wird. Man muss dieses besondere Instrument grossartig klingen lassen. Wenn die Leute sagen: «Wir wussten gar nicht, dass es das kann.» Nun, es ist alles da. Man muss abenteuerlustig sein. Man muss das Instrument benutzen. Es ist da. Benutzt es.»

Wayne Marshall

MEHR LESEN?

Sie wollen mehr über Wayne Marshall erfahren? Lesen Sie hier ein Porträt über den vielseitigen Musiker:



tonhalle-
orchester.ch/news/
der-allrounder-
wayne-marshall/

TOTENTANZ BIS MITTERNACHT

Besetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen,
Englischhorn, 2 Klarinetten,
Bassklarinette, 2 Fagotte,
Kontrafagott, 4 Hörner,
3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,
Pauken, Schlagzeug, Harfe,
Klavier, Altsaxophon, Streicher

Entstehung

1940 auf Long Island / USA

Uraufführung

03. Januar 1941 mit dem
Philadelphia Orchestra unter
Eugene Ormandy

Widmung

Dem Dirigent Eugene Ormandy
und dem Philadelphia Orchestra

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung
am 06. Juni 1989 unter Tzimon
Barto; letztmals aufgeführt am
03. Dez 2004 unter Peter Oundjian

Rachmaninows «Sinfonische Tänze» op. 45

Wie klingt die musikalische Quintessenz eines gefeierten Pianisten, eines erfolgreichen Dirigenten, eines immer wieder mit sich ringenden Komponisten? Eines Musikers, der als Reisender und Suchender in Russland, den USA und ganz Europa das musikalische Leben der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mitprägte? Rachmaninows «Sinfonische Tänze» zeigen es.

Im Jahr 1940, als Rachmaninow mit den «Sinfonischen Tänzen» sein letztes Werk komponierte, hatte er seine Schweizer Villa Senar in Hertenstein am Vierwaldstättersee schweren Herzens hinter sich gelassen. Hier hatte er zum Komponieren zurückgefunden, nachdem seine weltweite Konzerttätigkeit als Pianist diesen Teil seines Künstler-Daseins viele Jahre lang verdrängt hatte. Inzwischen lebte Rachmaninow auf Long Island (New York), bevor es ihn 1942 nochmals nach Beverly Hills weiterzog, wo er 1943 starb.

In seinem Haus in Long Island gab es eine private Aufführung der «Sinfonischen Tänze», allerdings nicht für Orchester, sondern für Klavierduo von Vladimir Horowitz und Rachmaninow. Doch gerade das orchestrale Klangfarbenspiel ist zentral für dieses Werk.



Im ersten Satz etablieren sich als Gegenpart zu den perkussiv eingesetzten Streichern rasch die Holzbläser. Sie prägen im Mittelteil in grosser Besetzung (sogar erweitert um das Altsaxophon) die Farbigkeit und Stimmung in diesem Satz; soweit, dass die anderen Register ganz verstummen. Hinzu kommt, dass Rachmaninow hier seine Erste Sinfonie zitiert, und das Werk fortan mit weiteren Zitaten als Retrospektive auf sein musikalisches Leben ausgestaltet. So auch, wenn er (als Pianist), den Orchesterapparat um das Klavier ergänzt. Als Fussnote der Geschichte sei zur Tempoangabe dieses Satzes erwähnt, dass im Erstdruck der Partitur fälschlicherweise «Non Allegro» über dem Kopfsatz notiert erschien, anstatt «Allegro». Rachmaninow liess das kleine Wörtchen «non» zwar bei einer Aufführung 1942 streichen, doch bis heute ist es der Grund für Interpretationen in ganz verschiedenen Tempi.

Im zweiten Satz durchbrechen Blechbläserwürfe immer wieder die Walzer-Nostalgie der Streicher. Den Verlauf der dreiteiligen Tondichtung lässt der Komponist entsprechend der inoffiziellen Satztitel «Mittag – Dämmerung – Mitternacht» in einem finalen Showdown gipfeln: Beschwingt-mit-reissende Tanzrhythmen werden durchkreuzt von Trompeten-Fanfaren. Diese Dies-Irae-Rufe inszenieren zusammen mit üppigem Schlagwerk einen grossen, pulsierenden Totentanz. Ein Finale mit Sogwirkung, vor dem es kein Entrinnen gibt.

Text: Ulrike Thiele

Zeitschnitt

2021 spielte das
Tonhalle-Orchester Zürich die
Uraufführung von Bryce
Dessners «Mari» für Orchester.
Und was passierte noch?

Arc de Triomphe in Paris



«Collectivité européenne d'Alsace»



Musik

Die Tonhalle Zürich erstrahlt nach 4-jähriger Renovation in neuem Glanz. Die Grosse Tonhalle besticht mit frischen Farben und einer neuen Orgel. Im Foyer ist der Blick wieder frei auf See und Alpen.

Politik

Per 01. Januar verschmelzen die französischen Départements Bas-Rhin und Haut-Rhin zur «Collectivité européenne d'Alsace». Das Elsass erhält also seine Einheit zurück – und schreibt zugleich Geschichte als erste europäische Gemeinschaft in Frankreich.

Kunst

Die seit 1962 von Jeanne-Claude (1935–2009) und Christo (1935–2020) geplante Verhüllung des Arc de Triomphe in Paris wird realisiert.

Sport

Die Tour de France soll zum ersten Mal von Dänemark aus mit einer Etappe in Kopenhagen starten. Pandemiebedingt wird diese Idee auf 2022 verschoben. Die Tour 2021 beginnt mit dem Grand Départ in der Bretagne.

Literatur

Grosse Jubiläen von einigen bedeutenden französischen Schriftstellern und Dichtern stehen an, u.a. der 400. Geburtstag von Fabelmeister Jean de La Fontaine, der 200. Geburtstag von Romancier Gustave Flaubert sowie der 150. Geburtstag von Marcel Proust.

Jean de
La Fontaine



Gustave
Flaubert



Marcel
Proust





Foto: Joseph Khakshouri

DIE ORGELN IN DER TONHALLE ZÜRICH

1872

Errichtung einer Kuhn-Orgel in der Tonhalle im neuen Kornhaus

1895

Einbau der Kuhn-Orgel in die neue Tonhalle

1927

Umbau und Vergrößerung der Kuhn-Orgel

1939

Modernisierung der Kuhn-Orgel durch eine elektro-pneumatische Setzereinrichtung

1988

Neubau einer Orgel durch die Firmen Kleuker und Steinmeyer

1995

Wiederaufbau der alten Kuhn-Orgel in der Zürcher Neumünsterkirche

2021

Einweihung der neuen Kuhn-Orgel in der renovierten Tonhalle

PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra. Seit der Saison 2022/23 ist er ausserdem Ehrendirigent des NHK Symphony Orchestra.

In seiner fünften Saison beim Tonhalle-Orchester Zürich setzt er den Bruckner-Zyklus fort; gleichzeitig beginnt er mit einem Mahler-Zyklus, verbunden mit CD-Aufnahmen. Letzte Saison vollendete er den Mendelssohn-Zyklus. Hinzu kamen die Mitschnitte der Aufführungen von Beethovens «Fidelio» in einer neuen halbszenischen Produktion sowie die Neuerscheinung mit Orchesterwerken von John Adams anlässlich von dessen 75. Geburtstag.

Jede Saison beschliesst er mit dem Pärnu Music Festival in Estland, das er zusammen mit seinem Vater Neeme Järvi 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt, wie kürzlich in die Berliner Philharmonie, ins Wiener Konzerthaus, zu den BBC Proms und in die Hamburger Elbphilharmonie. Zudem ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent und pflegt weiterhin enge Beziehungen zu seinen früheren Orchestern weltweit.

Als engagierter Förderer der estnischen Kultur wurde er 2013 vom estnischen Präsidenten mit dem Orden des Weissen Sterns (estnisch: Valgetähe teenetemärk) ausgezeichnet. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musikpreis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022.

paavojarvi.com

Music Director Paavo Järvi leitet das Tonhalle-Orchester Zürich in den kommenden Monaten bei diesen Projekten:

Do 01. Feb 2024

tonhalleCRUSH

Fr 02. / Sa 03. Feb 2024

Orchesterkonzert

Mi 07. / Do 08. /

Fr 09. Feb 2024

Orchesterkonzert

Mi 06. / Do 07. /

Fr 08. Mrz 2024

Orchesterkonzert

Mi 13. / Do 14. Mrz 2024

Orchesterkonzert

Do 14. Mrz 2024

Orchester-Lunchkonzert

Fr 15. Mrz 2024

tonhalleLATE

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals dirigierte er am 21. Oktober 2023 in der Symphony Hall in Osaka während der Japan-Tournee Werke von Beethoven, Rachmaninow und Brahms.





WAYNE MARSHALL

Wayne Marshall geniesst als Dirigent, Organist und Pianist weltweit hohes Ansehen. An der Orgel beeindruckt er durch sein breitgefächertes Repertoire, das ihm ein Millionenpublikum beschert. So präsentiert er einerseits Klassiker des Orgelrepertoires wie die Werke Johann Sebastian Bachs, Anton Bruckners und Charles-Marie Widors mit einer Energie und Leidenschaft, die sich unmittelbar auf die Zuhörer*innen überträgt. Zudem ist er ein begnadeter Improvisator, dem alles zur Inspiration werden kann: ob Musical-Hits, Beethoven oder Jacques Offenbachs berühmter Can Can.

Gastauftritte führten Wayne Marshall in den vergangenen Jahren an die wichtigsten Konzerthäuser, darunter die Walt Disney Concert Hall in Los Angeles, das Kimmel Center in Philadelphia und die Symphony Hall im britischen Birmingham. Daneben tritt er regelmässig als Organist bei den BBC Proms auf. In dieser Saison ist er Gast im Konzerthaus Dortmund, in der Philharmonie Essen, im Brüsseler Bozar und in der Londoner Royal Albert Hall anlässlich der 150-Jahr-Feier der dortigen Henry-Willis-Orgel.

Auch als Dirigent ist Wayne Marshall weltweit erfolgreich. Von 2014 bis 2020 war er Chefdirigent des WDR Funkhausorchesters, von 2007 bis 2013 Erster Gastdirigent des Orchestra Sinfonica di Milano. Zudem gastiert er regelmässig bei internationalen Spitzenorchestern. Diese Saison umfasst Dirigier-Debüts beim Vancouver Symphony Orchestra, beim Baltimore Symphony Orchestra und beim Orchestre National de Lyon. Einen besonderen Fokus legt der Brite in seinen Programmen auf die Werke von George Gershwin, Leonard Bernstein und zeitgenössischen amerikanischen Komponisten.

Seine vielseitige Tätigkeit ist auf einer Reihe preisgekrönter Tonträger dokumentiert. 2021 wurde Wayne Marshall zum Order of the British Empire ernannt. 2016 zeichnete ihn die Regierung von Barbados – von wo seine Eltern stammen – mit dem Golden Jubilee Award aus. Zudem war er von 2018 bis 2021 Botschafter des London Music Fund.

waynemarshall.com

Wayne Marshall ist diese Saison erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast.

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100

Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrenmitglied.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022) und Bruckner (Diapason d'or April 2023). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurden wir mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug

Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke

Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Bassposaune

Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann

Tuba

Christian Sauerlacher °

Kontrabass

Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Arthur Popescu **

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Haika Lübcke
Karin Binder Aström *

Piccolo

Haika Lübcke °
Karin Binder Aström *

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Michael Reid °
Diego Baroni
Florian Walsler

Es-Klarinette

Florian Walsler

Bassklarinette

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rác °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott

Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weibach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros **

Viola

Gilad Karni °
Yu Sun °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámara Ruiz
Anastasiia Gerasina **

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorińska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Christina-Maria
Moser *
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçı

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Margarita Balanas

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti
Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Noémie Ruffer
Zumstein *

**ADVENT,
ADVENT,
DIE ZEIT, DIE
RENNT**

Geschenk-
ideen
für jeden
Geldbeutel

Mi 13. Dez
Live-Shopping
am
Konzertabend

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



tonhalle-
orchester.ch/
advent

Billetverkauf

Billettasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Felix Baumgartner,
Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian
T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch,
Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS
Art Mentor Foundation Lucerne

Förderer


Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung



Luca freut sich über
die Gewinnweitergabe
an unsere Versicherten.

Eigentlich ist er aber
Kunde bei uns, weil seine
Mitbewohnerin uns
weiterempfohlen hat.

Inspiziert. Durch Sie.

 **vaudoise**
Versicherungen